

Erfahrungsbericht Direktaustausch: FU Berlin – Stanford University (2016-17)

Im Herbst 2016 bin ich als Teilnehmer des FU Direktaustauschs in die U.S.A nach Stanford gegangen, um dort ein halbes Jahr für mein Dissertationsprojekt zu forschen. Im Rückblick ging mein Aufenthalt in der Bay Area viel zu schnell rum, was wahrscheinlich daran lag, dass er, vorsichtig ausgedrückt, absolut großartig war! Ich hoffe, ihr verbringt dort eine ebenso tolle Zeit wie ich sie verbringen durfte. Da ich als Literaturstudent mit dem English Department assoziiert war, kann ich nur allgemein etwas zur Studiensituation sagen, wengleich manche meiner disziplinspezifischen Erfahrungen bestimmt auch für andere Departments zutreffen.

So zum Beispiel die, dass ich als Gaststudent sehr herzlich empfangen wurde und überhaupt keine Probleme hatte, sowohl mit Profs als auch anderen Grads in Kontakt zu kommen. Die Möglichkeit, bei einigen „Größen“ in die Sprechstunde oder zum Vortrag zu gehen, die man sonst nur aus den einschlägigen Forschungswerken seiner „Zunft“ kennt, bekommt man nicht alle Tage. Die zahlreichen Gespräche und das positive Feedback vor allem von meinem Supervisor, der sich trotz enormem Arbeitspensum viel Zeit für mich nahm, haben mich für mein Projekt nachhaltig inspiriert. Unmittelbar nach meiner Ankunft hatte ich mir im Englisch-Sekretariat außerdem die Email Adressen von einigen Studis geben lassen, die in ähnlichen Forschungsfeldern unterwegs sind wie ich. Wir haben uns auf ein Kännchen in einem der vielen Campus-Cafés getroffen und uns bei 22° C Grad und strahlendem Sonnenschein ausgetauscht (im November!). Obwohl man als Gaststudent leider nicht regelmäßig an Seminaren teilnehmen kann (zumindest war das bei mir so) habe ich dennoch einige Sessions von English Seminaren besucht und mich außerdem bei Workshops und der Philosophical Reading Group (geleitet von Prof. Hans Ulrich Gumbrecht, Comparative Literature) angemeldet. Da meine Freundin während ihres Rückflugs (wir verbrachten die ersten Wochen gemeinsam in der Bay Area) zufällig neben einem SU Postdoc saß, lernte ich zusätzlich eine Clique von deutschen Visiting Scholars kennen, mit denen ich bei gemütlichen Skatabenden anregende Politik- und Forschungsdiskussionen führte. Will heißen, es bieten sich in Stanford zahlreiche (manchmal unerwartete) Möglichkeiten, seinen Studienaufenthalt voll auszuschöpfen. Im Folgenden möchte ich euch anhand einiger konkreter Punkte, die für mich besonders wichtig waren, sowohl was die Organisation als auch das Leben und Studieren in Stanford anbelangt, meine Erfahrungen etwas ausführlicher schildern.

Kauft euch ein **Fahrrad**. Oder anders gesagt: kauft euch UNBEDINGT ein Fahrrad!! Ich musste die ersten zwei Wochen lang von Menlo Park, wo ich in einer WG mit vier anderen Stanford Studis wohnte, zum Campus laufen. *Zum* Campus laufen war zunächst nicht so das Problem. *Über* den Campus von A nach B zu pendeln schon eher. Wenn ihr zum Workshop, zur Sprechstunde, zum Gym, zur Bib oder sonst irgendwohin unterwegs seid, braucht ihr ein Fahrrad. Period. Ich kann euch diesen Bikeshop (es gibt unzählige Andere) sehr empfehlen: <http://www.goodkarmabikes.org>. Ich habe dort ein gebrauchtes Fahrrad für einen unverschämt kleinen Preis erstanden, das mir die netten Mechaniker vom Shop umsonst komplett fahrbereit gemacht haben. Ich bin mit dem Caltrain runter nach San José gefahren und habe es abgeholt. Easy.

Stichwort „ÖPNV“: Caltrain. Das ist eine gute und halbwegs günstige Gelegenheit, nach San Francisco oder eben nach San José in den Süden zu kommen. Ansonsten kann ich Lyft sehr empfehlen (per App). Damit kommt man spontan und schnell überall hin, auch ohne gemietetes oder gekauftes gebrauchtes Auto (lohnte sich bei mir für 6 Monate nicht wirklich). Je nach dem, wo ihr in der Nähe Stanfords eine Bleibe findet (Menlo Park, Palo Alto, Mountain View, Redwood City waren meine Favoriten bei der Wohnungssuche, am Besten zu scouten über craigslist.org), seid ihr damit gut beraten, wenn ihr mal abends feiern geht oder einen Großeinkauf tätigt.

Safeways hat eine große Auswahl, Trader Joe's ist eine gute „allround“ Alternative. Checkt unbedingt die lokalen Farmer's Markets (z.B. Menlo Park Thursdays, Palo Alto Saturdays / Sundays: <http://www.pafarmersmarket.org>, <http://uvfm.org/palo-alto-sundays>). Für alle, die wie ich ohne echtes Vollkornbrot quasi nicht überleben können, gibt es auf Letzterem einen Stand von Esther's Bakery (Niederlassung Los Altos). „Sportlerbrot“ is what you want, trust me.

Stichwort „Sport“ (hehe) bzw. extracurricular activities. Ich habe mit einigen English Grads Fußball in der Palo Alto Adult Soccer League gespielt (www.paasl.org, gibt auch Teams für Ladies). Die Jungs waren richtig fit, war echt cool! Außerdem kann man in der umliegenden Gegend super wandern gehen und Fahrrad fahren. Tagesausflüge nach San Francisco und Oakland gehörten für mich zu den regionalen, längere Ausflüge in den Yosemite NP, ins Death Valley und zum Grand Canyon zu den überregionalen Highlights meines Aufenthalts in den U.S.A. Das beschauliche Menlo Park selbst ist keine Entertainment-Hochburg. Doch sowohl in Palo Alto als auch in Redwood City, der nächstgrößeren Nachbarstadt im

Nordwesten, gibt es mehrere Bars und Musik-Clubs. Ich kann den ClubFox empfehlen, war dort immer auf der Mittwochs-Blues-Session (<http://www.clubfoxrwc.com>).

Wenn euch in Sachen **Auslandsaufenthalt, Visum, etc.** der Blues packt (O.K., die Überleitung war vielleicht einen Tick drüber, hehe) ist sowohl das Office eures Departments als auch das Bechtel International Center eine gute erste Anlaufstelle (<https://bechtel.stanford.edu>, <https://bechtel.stanford.edu/immigration/visa-types/j-1-scholar>).

Der erste Schritt ist, euch bei Letzterem offiziell als „angekommen“ zu melden (Link dazu auf Bechtel Main Site). Unter dem zweiten Link findet ihr alle wichtigen Infos zu eurem J1 Visum, über die ihr bei der einer der Orientierungsveranstaltungen (1. und 3. Donnerstag im Monat) aufgeklärt werdet. Dieses Info-Treffen ist eine gute Gelegenheit, andere Studis kennenzulernen und sich die sogenannte „**Travel Signature**“ abzuholen, damit ihr bei Bedarf sowohl in den U.S.A. reisen als auch aus- und wieder einreisen könnt

(<https://bechtel.stanford.edu/immigration/travel>). Außerdem erhaltet ihr Tipps, wie und wo ihr euch eine **Social Security Nr.** besorgen könnt. Die braucht ihr, um euch die Steuern zurückzuholen, die sonst von eurem Stipendium eingezogen werden. Habt ihr euch die SSN besorgt, findet ihr alle weiteren Infos hier:

http://web.stanford.edu/group/fms/fingate/staff/taxcompliance/quick_steps/claim_taxTreaty_fellow.html. Es lohnt sich, sich so früh wie möglich um das reibungslose Abwicklung der Stipendienauszahlung zu kümmern, damit ihr nicht bis Ende Oktober warten müsst, bis ihr das erste Mal Geld bekommt. Außer zu Verzögerungen kann es auch gerne mal zu

Buchungsfehlern kommen. Auf meinen Stanford Axxess Account wurde bspw. zunächst fälschlicherweise die VSR Fee (Visiting Student Researcher Gebühr) gebucht. Mariko Joplin vom Financial Aid Office (marikoj@stanford.edu, Montag Hall) hat mir geholfen, die Gebühr zu stornieren und mein Stipendium anzuweisen. Für die Auszahlung des Stipendiums ist das Payroll Office zuständig (das FAO weist das Geld nur an; location: 2nd floor Tresidder Union). Just fyi: dort könnt ihr bspw. auch die Health Fee direkt bezahlen statt über euer Axxess Konto (rund \$ 200 1x pro Quarter fällig). Diesen ganzen Bemühungen sollte natürlich das Eröffnen eines Bankkontos vorausgehen. Kleiner Tipp bei eurer Abreise: falls ihr zurück nach Deutschland kommt und den verbliebenen Betrag auf eurem Konto per WireTransfer auf ein deutsches Konto überweisen wollt, müsst ihr die WireTransfer Funktion erst persönlich in einer Filiale freischalten lassen (war zumindest bei mir mit Wells Fargo der Fall).

Zum Schluss möchte ich euch noch ein paar stichwortartige Empfehlungen geben:

- Auslandsreisekrankenversicherung bei der hansemerkur: die entspricht den von Stanford erforderten Versicherungsbedingungen und ist zudem preiswert. Ihr könnt

eure deutsche Krankenversicherung für die Dauer eures Auslandsaufenthalts „stunden“. Einfach bei eurem Anbieter nachfragen.

- Rückreisegepäck: fangt lieber früher als später an, euch zu überlegen, wie ihr mit sechs Monaten an Klamotten & Co wieder zurück nach Deutschland kommt mit eventuellem Sperrgepäck und so. Ich habe bspw. mein Fahrrad in einem Fahrradkarton mit nach Hause genommen (beim local bike dealer bekommen).
- Genießt es, es geht viel zu schnell vorbei!!

Ich wünsche euch eine ganz tolle Zeit und hoffe, ich konnte euch mit diesen Tipps und Anregungen die Anreise etwas erleichtern! Viel Spaß!!